

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 18

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hieronymus Zwiebelfisch



Gespräch

Sohn: Vater, ist Ping ein Chinese?

Vater: Dem Namen nach schon.

Sohn: Und Pong?

Vater: Sein Nachname.

Sohn: Dann heisst er also Ping Pong?

Vater: Ja.

Sohn: Und wer ist King Kong?

Vater: Auch ein Chinese.

Sohn: In Amerika?

Vater: Ja, dort ist eben alles grösser. Und manchmal reist King Kong zu Ping Pong.

Sohn: Was machen die beiden?

Vater: King Kong und Ping Pong spielen zusammen.

Sohn: Ping Pong?

Vater: Nein, Diplomatie ...

Echo

Das Mädchen ruhte sich auf einem Felsvorsprung vom beschwerlichen Aufstieg aus. Als es sich erholte und wieder genug Atem hatte, hielt es die Hände als Schalltrichter vor den Mund und rief über das Tal hinweg gegen die Felsen. Aber es kam kein Echo. Auch bei weiteren Versuchen herrschte vollkommene Stille, sobald das Mädchen zu rufen aufhörte.

Ein Äpler, der vorbeiging, hatte offenbar das Bemühen des Mädchens bemerkt und seine Absicht, einen Widerhall zu erzeugen, erkannt. Er verlangsamte seinen Schritt und sagte: Die Wände antworten nicht mehr, gestern haben die Städte das Echo eingepackt

Kleider machen Leute

Meine Herren, jetzt geht's Ihnen an den Kragen. Haben Sie schon ein neues Hemd für den Sommer? Die Herrenausstatter bringen diesmal sportlich-elegante Button-down- und Tab-Modelle sowie abgerundete Kragentypen. Sind Sie nicht genau dieser Typ? Also.

Lachen Sie nicht! Seit das Männlichkeitsbild ins Wanken geraten ist, muss der Herr der Schöpfung sich schützen. Und die Kleidung, unsere zweite Haut, ist der beste Schutz.

Gehen Sie auf dem schnellsten Weg in ein Kleidergeschäft. Eile tut not! Damit Sie sich richtig auszudrücken vermögen, will ich Ihnen eine kleine sprachliche Hilfe mitgeben.

Sagen Sie zum Verkäufer nicht: Ich möchte einen neuen Anzug. Sie würden nur belächelt. Nein, treten Sie furchig auf und erklären Sie Ihren Wunsch fachmännisch: Mein Herr, sagen Sie, wichtigstes Stilelement des gesuchten Sommeranzuges ist seine Form: markante, nicht übertrieben breite Schulter, leicht angelegte Taille, langgezogene Revers mit tiefplazierten Schliessknöpfen, knisch zugeschnittene Hose mit schmalen Aufschlägen und mit Buntfalten ausgestattet.

Der Verkäufer wird Sie bewundern und das Gewünschte herausuchen. Geben Sie sich aber mit dem Gezeigten nicht zufrieden. Blicken Sie bloss kurz auf; dann sagen Sie obenhin: Eigentlich bevorzuge ich den Set-Gedanken beim Composé-Anzug, in dezenter Optik. Wieder geht der Verkäufer den Stangen entlang. Nutzen Sie diese Pause, um ihn mit einem neuen Vorschlag zu überraschen: Im Grunde wollte ich ein klassisch blauweisses Blazer-Ensemble und ein Party-Jackett sowie verschiedene Boxer-Shorts, dann mindestens zwei Kurzblousons aus kleingemustertem Wollsiegel-Cheviot.

Und während der Verkäufer Sie eilfertig in die andere Abteilung geleitet, fragen Sie nach den City-Hemden mit falschen Unis und den Krawatten.

Und denken Sie stets daran: Zum aktiven Lebensstil des Mannes mit ausgereiftem Modelbild zählen auch Mützen und – der Herrenhut! Die neue Frisur, die Play-Boy-Linie, und das neue Parfum «Balafré» vergessen Sie selbstverständlich nicht.

Dann also, meine Damen, aufgepasst. Des Mannes neues Selbstbewusstsein ist unüberwindlich, denn Kleider machen Leute. Allein schon die Sprache beweist es ...

und mitgenommen, um damit in Tokio auf einer Ausstellung für unser Land zu werben.

Darauf kicherte er in das beharrliche Schweigen der Landschaft und kniff die Augen zu.

Sie sehen ja aus wie ein Japaner, rief das Mädchen, worauf der Äpler gelb im Gesicht wurde und hinter der nächsten Wegebiegung verschwand.

DER STAUBSAUGER IST
DAS LAUTE GEWISSEN DER
HAUSFRAU –
WAS BLEIBT DEM MANN,
WENN ER NICHT DEN HAUSHALT
BESORGT?

Theorie:

Die technologische Entwicklung, die mit der industriellen Revolution eingesetzt hat und heute mit Siebenmeilenstiefeln voranschreitet, soll den Menschen so stark als möglich von der Arbeit befreien.

Und Praxis:

Durch Automation werden immer mehr Arbeitsplätze wegrationalisiert. Die Spezialisten sind völlig überlastet, weil sie noch mehr Arbeitsplätze eliminieren sollen. Der technologische Fortschritt produziert also einerseits Arbeitslose, andererseits eine wachsende Nachfrage nach einer kleinen Spezialistengruppe, an die immer höhere Anforderungen gestellt werden. Die eingesparten Arbeitsplätze ermöglichen den Unternehmern immer höhere Profite, aber plötzlich besteht keine Nachfrage nach ihren Produkten mehr, weil sich die Arbeitslosen – und damit eine Mehrheit der Bevölkerung – diese Erzeugnisse gar nicht mehr leisten können.

????

Auf die Frage, wie sie es schaffe, ihre kurvenreiche Figur seit so vielen Jahren zu konservieren, antwortete kürzlich Sophia Loren: «Ich lasse mich nie an die Wand drücken, ausserdem schütze ich mich davor, begriffen – und damit abgegriffen – zu werden. Der natürlichen Erosion durch Wind, Wasser, Kälte, Hitze etc. entziehe ich mich, indem ich mich nicht solch verwitternden Witterungen aussetze. Auch weigerte ich mich stets mit Erfolg gegen alle Versuche, mir Schliff zu geben. Durch all diese Anstrengungen gelang es mir, mich – und damit mein Profil – kontinuierlich zu profilieren und meine Konturen zu festigen.»

Ein Eidgenosse wünscht...

... dass die Nachbarstaaten der Schweiz Rücksicht auf die helvetische Zeitinsel nehmen. Natürlich steht es jedem Land frei, die Sommerzeit einzuführen. Aber es sollte dabei seine freundschaftlichen Beziehungen nicht vergessen! Es grenzt an Arroganz, wenn unsere Nachbarn im Westen, Norden, Osten und Süden ihre Uhren um eine Stunde vorstellen, ohne gleichzeitig Fahr- und Flugpläne sowie das Fernsehprogramm um 60 Minuten später als vor der Sommerzeitphase anzusetzen. Vor allem beim Fernsehprogramm wäre eine ausgleichende Verschiebung nicht nur wünschenswert, sondern angebracht gewesen. Denn jetzt kommen alle ausländischen TV-Sendungen, die wir empfangen, zu früh in die Schweiz. Wir können sie nicht sehen, weil wir Eidgenossen noch an der Arbeit oder beim Nachtessen sitzen, wenn sie ausgestrahlt werden. Das einzige TV-Programm, das wir noch verfolgen können, ist jenes unseres eigenen Landes. Wie aber sollen wir Eidgenossen uns von unserer Rückständigkeit lösen, wenn wir nur noch unser eigenes Fernsehprogramm sehen können? Mein Wunsch, dass unsere Nachbarstaaten ihre TV-Programme eine Stunde später als vor der Sommerzeit senden, ist dringlich und eigentlich fast schon ein Hilfeschrei!